

D A S S T E Y R T A L

KLAUS - MOLLN

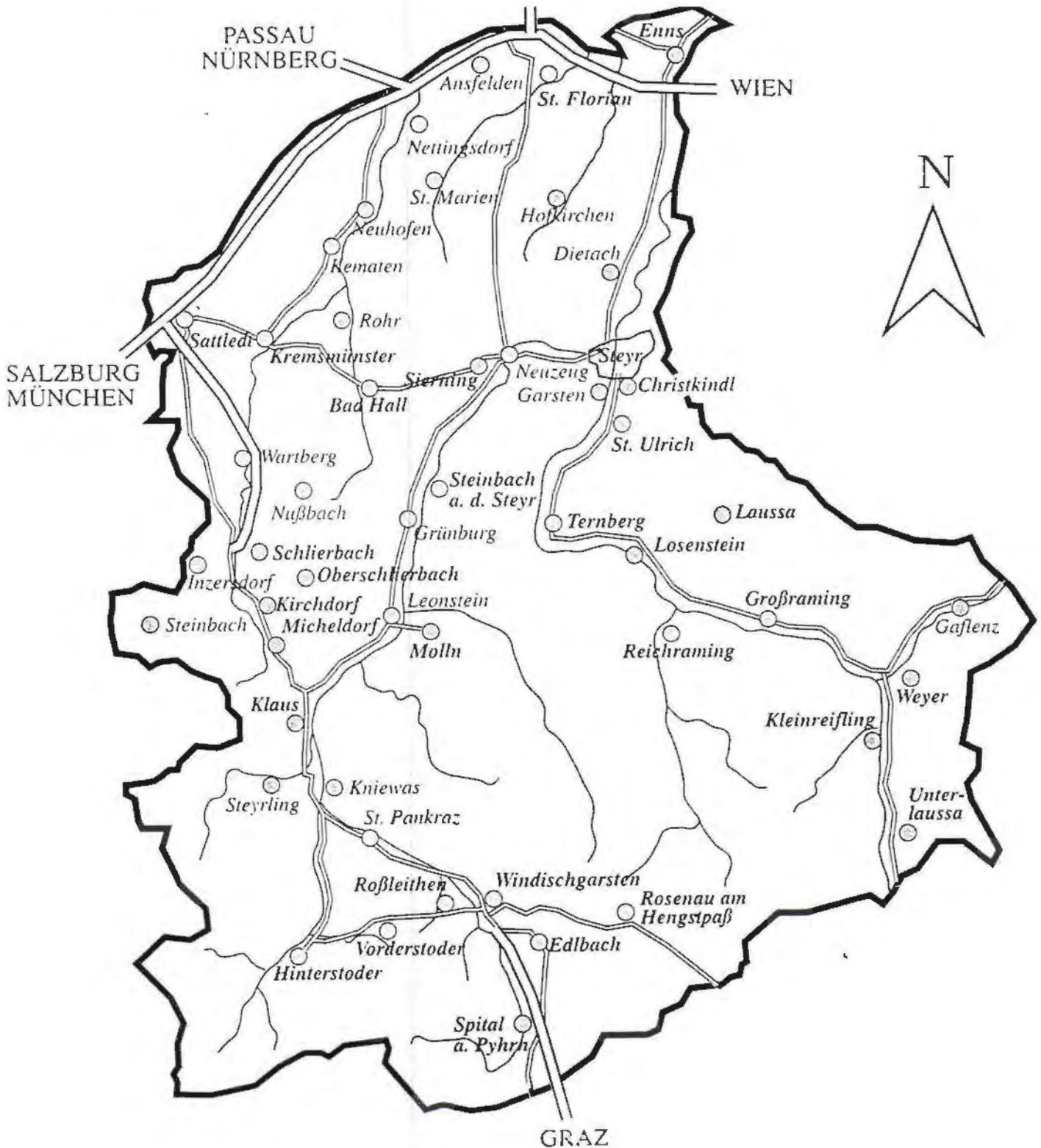
Kimmersdorfer Andrea  
Wintersemester 1992/93

## I N H A L T

1. Lage
2. Entstehung des Steyrtals
3. Vom Stausee bis zum Durchbruch
4. Die mittlere Steyrschlucht
5. Die untere Steyr
6. Klaus
7. Molln

## 1. LAGE

Mit nicht einmal 70 Kilometern Länge ist die Steyr der größte zur Gänze innerhalb Oberösterreichs liegende Fluß. Sie hat ihren Ursprung am Anfang des Hinterstodertales und vereinigt sich in Steyr mit der Enns.



## 2. ENTSTEHUNG DES STEYRTALES

Vor etwa 100 Millionen Jahren begann die Entstehung der Alpen. Beim Zusammenstoß der afrikanischen und der eurasiatischen Kontinentalscholle wurde der Boden des alten Mittelmeerbeckens, der Tethys, zusammengepreßt und in gebirgsbildende Prozesse miteinbezogen. Meeressedimente wurden gehoben, verfault und gestaucht. Erst in junger geologischer Zeit sind die Alpen zum Hochgebirge geworden.

Die Kalkalpen im südlichen Oberösterreich bestehen vielfach aus Meeressedimenten oder Riffen von Kalkalgen und Korallen, die in tropischen Meeren des Erdmittelalters nach und nach gewachsen waren. Die imposant schroffen Gipfel bilden die natürliche Grenze im Süden Oberösterreichs.

Im Norden der Kalkalpen zieht sich die sogenannte Flyschzone als mehr oder weniger schmaler Mittelgebirgsstreifen vom Osten Österreichs bis nach Vorarlberg. Nördlich der Flyschzone erstreckt sich eine flache Hügellandschaft, die Molassezone. über diese drei geologischen Einheiten (Nördliche Kalkalpen, Flyschzone, Molassezone) erstreckt sich das 915 Quadratkilometer große Einzugsgebiet der Steyr.

Infolge der alpidischen Gebirgsbildung kam es später zu einem Rückzug des Weltmeeres, wodurch das breite oberösterreichische Meeresbecken nach und nach aussüßte und verlandete. Aus dieser Meeresregression dürfte sich ein erstes Entwässerungsnetz der Donau und ihrer Nebenflüsse, eingeschlossen die Steyr, entwickelt haben. Hervorgerufen durch weitere Landhebungen tieften sich die entstandenen Wasserläufe in die Gesteine und Ablagerungen ein.

Die Eiszeiten waren schließlich der letzte große landschaftsgestaltende Faktor. Ein Netzwerk von Eisströmen schürfte das Steyrtal und die Seitentäler aus und ließ das Geschiebematerial teilweise als Moränen zurück.

Gletscher und Schmelzwasser verfrachteten abgetragene Steine und vom Eis zerriebene Feinstteilchen, wodurch breite Schotter-

fluren abgelagert wurden und eine nachhaltige Verlegung des Steyrflusses stattfand.

Nach dem Rückzug der Gletscher erfüllten Schottermassen das gesamte Talsystem. Erst dann tiefte sich die Steyr in diese Ablagerungen ein und formte in jahrtausenderlanger Arbeit einen der Konglomeratcanons (Konglomerat: zu festem Gestein verkittete Schotterablagerungen) des südöstlichen Oberösterreichs.

### 3. VOM STAUSEE BIS ZUM DURCHBRUCH

Der Botanikprofessor Robert Krisai bezeichnete den Kraftwerksbau in Klaus als wohl schwerstes Opfer an die Wirtschaft, das Oberösterreich jemals zu bringen gezwungen war.

Der Stausee bietet zwar heute jede Menge Freizeit- und Sportangebote, doch es wird allzu gerne vergessen, was hier vor eineinhalb Jahrzehnten unwiederbringlich verlorengegangen ist. Das ursprünglich geplante Monsterprojekt der Ennskraftwerke AG mit Pumpspeicherwerk und Kraft- und Pumpstation im Mollner Hinterland wurde zwar reduziert auf das bestehende Laufkraftwerk in Klaus, doch auch das wirkte sich aus ökologischer Sicht schlimm aus. Es folgte die Vernichtung einer urtümlichen Schluchtenlandschaft, die als Rückzugsgebiet für seltene Tier und Pflanzenarten große Bedeutung hatte. Erheblichen Einfluß hat das Kraftwerk auf Geschiebeführung, Schwebstoffverhältnisse, Wassertemperatur und vor allem flußabwärts der Staumauer auf die Lebenswelt des Gewässers.

Ungefähr zwei Kilometer nördlich von Frauenstein liegt das kleine Kraftwerk Steyrdurchbruch, benannt nach dem Durchbruch des Steyrflusses im Dolomitgestein. Seine Staumauern sind noch im festen Fels verankert, obwohl östlich davon bereits ein ebenes Schotterfeld anschließt, das eine alte Talrinne auffüllt, die neben der heutigen Schluchtstrecke verläuft. Die Auffüllung dieser Rinne mit Schottermaterial der letzten Eiszeit hat es dann dem Fluß ermöglicht, sich in den festen Fels einzugraben. Man spricht hier von einem epigenetischen Durchbruch,

was bedeutet, daß sich der Fluß von oben her in den mit Schotter überdeckten Fels eingeschnitten hat.

#### 4. DIE MITTLERE STEYRSCHLUCHT

Schon seit Jahren bemühen sich zahlreiche Vereine und Institutionen um die Unterschutzstellung der letzten naturbelassenen Schluchtkilometer der Steyr. Nicht nur erdgeschichtlich und ökologisch sind die Voraussetzungen dafür gegeben, auch Erholungs- und Erlebniswert des Steyrtales zwischen Steyrdurchbruch und Obergrünburg unterstreichen die Eignung als Naturschutzgebiet.

Schmale Auwald- (Weiden, Grauerle) und Pioniergesellschaften (Pestwurzflur, Flußröhricht) in Ufernähe, Schluchtwälder (Bergahorn - Eschenwald) im Unterhang und trockene Föhrenwälder (Schneeheide - Kiefernwald) im Oberhangbereich und auf der Schluchtoberkante charakterisieren das Vegetationsmuster. Trotz Abwassereinleitungen, Mülldeponien und einiger Stauräume zählt die Steyr auch heute noch zu den saubersten Flüssen Europas. In Österreich ist sie der einzige Fluß, der vom Ursprung bis zur Mündung Trinkwasserqualität aufweist.

"Sehr gebirgig, mitunter unwirthbar, aber auch öfter mit fruchtbaren Ebenen abwechselnd" urteilte Benedikt Pillwein 1828 über die Gegend um Molln und Leonstein. "Unwirthbar" ist es zwar nicht mehr geblieben, kann es aber für die Bewohner des mittleren Steyrtals recht schnell wieder werden, denn von Ernsthofen über das Steyrtal in die Steiermark ist eine 220-KV-Stromleitung geplant. Diese würde nicht nur das Landschaftsbild empfindlich stören, sondern auch durch Abgabe elektromagnetischer Strahlung die Gesundheit der Bevölkerung gefährden.

#### 5. DIE UNTERE STEYR

Jeder Quadratkilometer der Gemeinde Grünburg wird Durchschnittlich von einer 150 Meter langen Feldhecke und einem 820 Meter langen Bachsystem durchzogen. Hingegen kommen auf einen Quadratkilometer

im Landesdurchschnitt 2600 Meter Straßen. Während diese Zahl weiter wächst werden strukturierte Landschaftselemente gleichlaufend immer weniger. Am Beispiel des Harbaches der den Grenzverlauf zwischen Grünburg und Waldneukirchen bildet wird diese Entwicklung deutlich. Der Flußkrebis, der in dieser Gegend lange nicht mehr aufgefallen war hat im Harbach eine Überlebensstätte gefunden. Durch Drainagen und Quellfassungen ist eine weitgehende Austrocknung des Harbaches zu beobachten.

Eine weitere Beschneidung dieses Lebensraumes dürfte schon besiegelt sein: Eine Umfahrungsstraße, deren Notwendigkeit außer Zweifel scheint, soll diese grüne Oase zerstören, obwohl es möglich wäre die Untertunnelung Grünburgs ohne Zerstörung wertvoller Naturräume schon außerhalb des Ortskerns beginnen zu lassen.

Die Steyr hat auch in ihrem Unterlauf eine sehr charakteristische, äußerst abwechslungsreiche Flußlandschaft geformt. Unterhalb von Grünburg ist das Flußtal zugänglicher geworden, die Wasserkraft wird mancherorts genützt und tausende Menschen haben ein herrliches Naherholungsgebiet gefunden.

#### 6. KLAUS an der Pyhrnbahn

	1980	1990	Progn. 2000
Einwohner	1189	1108	1200
Haushalte	432	420	450
Häuser	332	371	400
Zu- und Auspendler	60/250	35/270	100/260

Altersstruktur der Bevölkerung:

<u>189</u>	bis 15 jährige
<u>326</u>	16 bis 30 jährige
<u>453</u>	31 bis 60 jährige
<u>230</u>	über 61 jährige

Anzahl der Wohneinheiten: 483 Wohneinheiten - davon  
212 Eigenheime  
271 Mietwohnungen

Ergebnisse der Häuser und Wohnungszählung 1991:

Gebäude insgesamt: 371

Gebäude mit Wohnungen: 321

mit Hauptwohnsitzangabe: 277

mit Neben- bzw. ohne Wohnsitzangabe: 44

Überwiegende Nutzung:

Wohngebäude mit Sitz eines landw. Betriebes	25
Wohngebäude mit 1 oder 2 Wohnungen	245
Wohngeb. mit 3 oder mehr Wohnungen	19
Wohngeb. mit zusätzl. anderer Nutzung	17
Geschäfts-, Bürogebäude	7
Werkstattengeb., Fabriks- oder Lagerhallen	13
Hotel, Gasthof, Pension	7
Öffentliche Gebäude	8
Sonstige Gebäude	30

Staatsangehörigkeit des Gebäudeeigentümers:

Inländer 368

Ausländer 3

Wohnungen insgesamt: 483

Wohnungen mit Hauptwohnsitzangabe 396

Wohnungen mit Neben bzw. ohne Wohnsitzangabe 87

Fremdenverkehr:

November 1989 - Oktober 1990	Ankünfte 10 588	Übernachtungen 45 426
November 1990 - Oktober 1991	10 744	46 156
	+ 1,47%	+ 1,60%
	=====	=====
November 1990 - Oktober 1991	10 744	46 156
November 1991-- Oktober 1992	8 507	38 667
	- 20,80%	- 16,20%
	=====	=====

---

Die Gemeinde Klaus an der Pyhrnbahn hat ein Flächenausmaß von 108,02 Quadratkilometer und nach der letzten Volkszählung 1108 Einwohner. Sie ist flächenmäßig die fünftgrößte Gemeinde des politischen Bezirkes Kirchdorf an der Krems.

Landschaftlich ist Klaus eine reine Gebirgsgemeinde. Sie liegt am linken Ufer des Steyrflusses und erstreckt sich von Grat der Kremsmauer im Norden über einen Teil des Kasberges bis zuden steilen Nordwänden des Prielmassivs, wo der Gratverlauf zwischen Kleinen und Grossen Priel die südliche Gemeindegrenze bildet.

Klaus lag zu allen Zeiten an einem wichtigen Durchzugsweg für die von Süden nach Norden und umgekehrt wandernden Völker. Wegen seiner leicht zu verteidigenden Lage galt Klaus schon bei den Römern als einer der wichtigsten Punkte der hier vorbeiführenden Heeresstraße. Obwohl Klaus erst 1170 erstmals urkundlich erwähnt wird, muß es zu den allerältesten Ansiedlungen Oberösterreichs gezählt werden.

Klaus gliedert sich in die Katastralgemeinden und Hauptorte Klaus und Steyrling. Diese Ortschaften liegen geographisch völlig getrennt und weisen auch eine selbständige Entwicklung auf. Beide Orte bilden eigene Pfarren und besitzen Schule, Postamt sowie eine zeitgemäße Infrastruktur. Das ruhige Seitental der Steyrling hat allerdings eine wesentlich jüngere Geschichte als Klaus. In der Chronik werden neben zahlreichen Kohlenmeilern im Jahre 1479 die Errichtung von Bergwerken in der "Kaltau und einer Glashütte am "Zösenbach erwähnt". Eine beachtliche wirtschaftliche Entwicklung erfuhr Steyrling zweifellos mit der Errichtung erster Sensenwerke im 16. Jahrhundert. Daneben sorgten eine Pulverfabrik sowie mehrere Sägewerke für wirtschaftlichen Aufschwung.

Seit dem endgültigen Ruhen der Steyrlinger Sensenhämmer im Jahre 1927 hat sich die wirtschaftliche Struktur der Gemeinde Klaus immer mehr verändert. Besonders die Arbeitsplätze in der Länd- und Forstwirtschaft haben sich in den letzten Jahrzehnten ständig verringert.

Das Kalkwerk der Voest-Alpine AG am Eingang des Steyrlingtales, im Jahr 1948 in Betrieb genommen, ist mit 60 Beschäftigten zurzeit der mit Abstand größte Betreibe in der Gemeinde Klaus. Weitere Arbeitsmöglichkeiten bestehen nur mehr in einigen kleineren Gewerbebetrieben. Der Großteil der Arbeitnehmer hat seine Arbeitsstätte außerhalb der Gemeinde.

Der Mangel an Arbeitsplätzen mit der großen Pendlerzahl hat schließlich zur Folge, daß besonders junge Leute aus der Gemeinde abwandern und mit dem allgemeinen Geburtenrückgang eine stetige Bevölkerungsabnahme bewirken.

Durchaus erfreulich ist die Entwicklung des Fremdenverkehrs. Klaus ist seit 1962 eine eigene Fremdenverkehrsgemeinde. Besonders die Errichtung des Kraftwerkes Klaus mit dem 7 km langen Klausensee hat die Fremdenverkehrsentwicklung äußerst positiv beeinflusst.

Verkehrsmäßig ist das Gemeindegebiet gut erschlossen. Die Hauptverkehrsader mit der Pyhrnpaß-Bundesstraße und der Bahnlinie

Linz-Selzthal führt in nord-südlicher Richtung. In das Seitental nach Steyrling führt eine gut ausgebaute Bezirksstraße. Die geplante A 9 Pyhrn- Autobahn wird das Gemeindegebiet von Klaus nur in einer Länge von etwa 1 km berühren und eine spürbare Entlastung des immer stärker werdenden Bundesstraßenverkehrs bringen.

Auf kulturellem Gebiet hat Klaus einiges zu bieten. An erster Stelle ist wohl der Musiksommer anzuführen, der im Jahre 1986 sein 25 jähriges Jubiläum feierte.

Hauptaufgabe und Zielsetzung der Gemeinde ist es, besonders die jüngeren Menschen durch geeignete Maßnahmen zum Verbleib in der Gemeinde anzuregen. Die weitere Verbesserung der Infrastruktur, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Förderung des Fremdenverkehrs sind nur ein Teil jener Maßnahmen.

#### 7. MOLLN

Einwohner: Volkszählung 1981: 3 543  
1991: 3 753

Flächenausmaß: 19 137 ha (viertgrößte Gemeinde Oberösterreichs)

Gewerbebetriebe: 56 ..... davon Industrie: 2

Beschäftigte	1-4	5-19	20-99	über 100
Betriebe	33	18	2	3

Landwirtschaft: 150 Landwirtschaftliche Betriebe - davon  
50 Nebenerwerbslandwirte

Waldfläche der Gemeinde: 13 292 ha  
Landwirtschaftl. Flächen: 3 901 ha  
Gewässer : 167 ha Sonstige: 1 777 ha

Ausländer in Molln: 360 ..... davon 230 Türken  
110 Jugoslawen  
20 Sonstige

Der Markt Molln liegt in der dolomitischen Voralpenzone, in einer beckenförmigen Erweiterung des Steyrtals. Eingefaßt wird dieses Becken von stark bewaldeten Bergen, die Höhen von weit 1000 m erreichen (Schoberstein 1278m, Hohe Nock 1961). Durchschnitten wird das Mollnertal von der Steyr sowie der Krummen Steyrling, Flüssen mit Trinkwasserqualität.

Klimatisch begünstigt ist Molln durch vergleichsweise geringe Nebelbildung.

In Molln haben sich neue Industriebetriebe einen Namen gemacht, die dem Fremdenverkehr durchaus nicht feindlich sind. Es sind dies Betriebe ohne Lärm-, Rauch- oder Geruchsbelästigung: Sportschuhfabrik "Dachstein", Großeloxalwerk, Gartenmöbel-fabrik.

Alte Industrien:

Maultrommel: Die Herstellung dieses Instrumentes beschränkte sich ursprünglich auf das Mollnertal. Die Blütezeit der Maultrommel waren das 14. und das 18. Jahrhundert. In dieser Zeit gab es in Molln 40 Meister dieser Zunft. Heute gibt es in Molln noch 3 Familien, die in Heimarbeit Maultrommeln erzeugen.

Auch die Sensenindustrie, die Schaufelhacker und die Messerer Innung waren früher von großer Bedeutung.

LITERATUR:

GIRKINGER/HEITZMANN: Die Steyr - Landschaft und Menschen am  
Fluß

3. Auflage 1991; Landesverlag

INFORMATIONSMATERIAL: der Gemeinden Molln und Klaus  
des Fremdenverkehrsverbandes Kirchdorf/Krems  
der Nationalparkplanungsstelle Leonstein